

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 56. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Ihr Gewissen und ihre Hände

Auf dem Fließband stehen in endlos langer Kette frisch gegriechene zum Start bereitete Dünnerstreuere, die sich bis auf das Territorium des Werks „Zelno-gradseimach“ selbst hinausziehen. Dort warten sie auf ihren zukünftigen Bestimmungsort. Bevor sie aber hier, in der Montagehalle zusammengebaut werden, müssen dafür Dutzende Details in den Nachbarhallen hergestellt und bearbeitet werden.

Eine davon ist die mechanische Halle. Wenn man aus der Kontorube von oben einen Blick auf das riesige Quadrat der Halle wirft, die vom Getöse der Werkbänke und anderem Produktionslärm dröhnt, sieht man viele bunte Punkte zerstreut. Das sind die Köpftücher der Bohrerinnen, die über ihren Werkbänken gebückt stehen. An diesem Abschnitt arbeiten 90 Prozent Frauen.

„Ein Frauenbattalion“, sagte der Leiter im Scherz. Die Beste ist hier Maria Schläger, wohl die Unaufälligste durch ihr bescheidenes Äußeres, die mit ihren

45 Jahren viel jünger aussieht, als sie ist. Hier arbeiten fleißige und hartnäckige Frauen, anders kann man sie nicht nennen. Sie stehen da die ganze Schicht über an ihren Werkbänken und sorgen nicht allein für Quantität, sondern vielmehr für hochqualitative Arbeit, so wie es sich für ein Kollektiv geziemt, das für den Titel Kollektiv der kommunistischen Arbeit kämpft. Hohe Kultur der Arbeit, Herabsetzung des Ausschusses sind unter anderem die wichtigsten Wege zur Erklärung dieses Titels. Das wissen Maria und ihre Kollegen. Jede Ungenauigkeit heißt, daß das Detail in die Maschine nicht hineinpäßt.

Maria macht die gewohnte Arbeit sehr geschickt. Jedenfalls ist sie nicht eintönig und langweilig, weil die Aufgaben in verschiedenen Schichten nie die gleichen sind. Die Details, die Maria bearbeitet, sind derart gediegen, daß sie ohne jegliche technische Kontrolle weitergehen. Das, was ihre Hände heute vermögen, ist das Ergebnis einer langjährigen und fleißigen Ar-

beit, einer großen Erfahrung und ihres hohen Bewußtseins.

Es sind jetzt schon über 10 Jahre, seitdem Maria Mitglied des Werkkollektivs geworden ist. Das geschah, nachdem sie als junges Mädchen eine Gewerbeschule absolviert hatte. Es gab zwar eine Zwischenpause, die sie für die Erziehung ihrer 4 Kinder brauchte. Ihr Erstling, die Tochter Ljuda, war kränklich und wollte umgürtet sein. Dann kamen die anderen — 3 Kinder. Jetzt sind schon alle erwachsen. Die Tochter Walja ist im Fernmeldeamt tätig. Rosa und Alexander besuchen noch die Schule. Bei der ersten Gelegenheit kehrte Maria ins Werk zurück und blieb bis heute nicht nur ihm, sondern auch der Halle treu, in der sie anfang und wo sie inzwischen guten Ruf erworben hat.

Obiges ist auch ihr Gatte Alexander bereits über 20 Jahre in demselben Werk als Schlosser tätig. Maria wird stets den anderen Kollegen, und besonders den Jünglichen als Vorbild hingestellt. Zahlreiche Ehren-

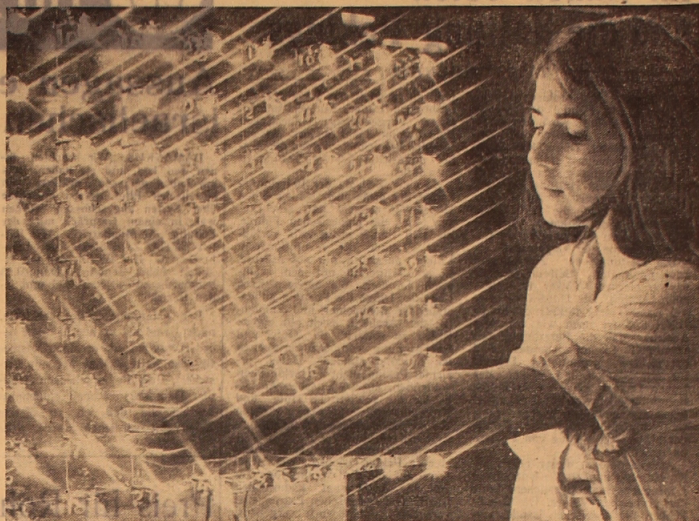
kunden sind der Lohn für ihren Fleiß; vor kurzem erst würdigte sie das Ministerium für Landwirtschaft mit einer Ehrenurkunde.

Ihre persönliche Verpflichtung — 120 Prozent Planerfüllung — hat sie schon längst überboten. Sie erfüllt jetzt ihre Aufgaben zu 150—160 Prozent. Das bedeutet, daß die Aktivistin der kommunistischen Arbeit bereits für das Jahr 1974 arbeitet.

Neben ihr arbeiten solche erfahrenen Bohrerinnen wie Tatjana Mamajewa, Maria Siroh. Erfreulich ist, daß auch die jüngere Generation den älteren Kollegen nachempfiehlt, wie z. B. die Komsomolzin Tanja Gurowa.

Wenn ich an diese Frauen denke, so kommt mir immer wieder der treffende Spruch in der Allee des Werks in den Sinn: „Dein Gewissen und deine Hände sind zuverlässiger als eine beliebige technische Kontrolle.“ Auf Marias Gewissen und Hände kann man sich gut verlassen. In ihrer Arbeit richtet sie sich wohl nach dieser Lösung. Man möchte eher sagen: Dieser Spruch ist gerade dank solcher Menschen wie Maria Schläger und ihrer Kolleginnen geprägt worden.

Hedwig KUHN
Zelnohrad



ASERBAIDSHANISCHE SSR. Das Kollektiv des Werks „Aserelektrowet“ hat sich die Aufgabe gestellt, für einige Produktionsarten das Gütezeichen zu erringen.

UNSER BILD: Sochra Alljewa beim Prüfen der Produktion des Werks.

Foto: TASS

Viel Gutes für die Menschen

„Wie ich Kranführerin wurde? Man kann sagen, mir lachte das Glück. Ich bin in einer Arbeiterfamilie geboren. Aber an den Vater kann ich mich kaum erinnern — er ist im Krieg gefallen. Ich absolvierte sieben Klassen und bezog im Kolchos zu arbeiten. Aber 1963 luden mich meine Verwandten nach Rudny ein (ich lebte mit der Mutter unweit von Moskau). Hier veränderte sich viel in meinem Leben. Erst war ich im Trust „Sokolowskudstroj“ tätig. Im Arbeitsbuch stand so einfach: Hilfsarbeiterin. Ich verrichtete meine Arbeit solange mit Vergnügen, bis ich den Turmkan sah. Einen hohen Kran auf massiven Stützen...“

Ja, diesen Hebekran sah sie sogar im Traum. Sie benedigte das Mädchen, das hoch oben saß und so geschickt mit dem Riesen umging.

Einst sagte ihr der Bauleiter ganz unverhofft: „Walja, wie ist es bei Dir mit den Nerven?“ „Normal. Na, was ist denn los?“ „Bist ja gleich so aufgeregter. Ich wollte nur wissen, ob du nicht Höhenangst hast.“

Sie zuckte mit den Achseln.

„Willst auf einem Turmkan arbeiten? Wir können dich jetzt auf einen Lehrgang schicken.“

„Davon träume ich schon lange. Gewiß bin ich einverstanden.“

Den Lehrgang absolvierte sie erfolgreich. Man schickte sie in das Werk für Häuserbaufertigte. Trotz ihrer guten Lernerfolge war der Anfang doch schwer. Aber nach einigen Monaten lobte man Valentina schon. Schwer war's auch im ersten Winter. Kälte. Der Kran war alt, oft mußte sie ihn bei hartem Frost reparieren. Und doch ging es im großen und ganzen mit der Arbeit. Valentina meistele auch als eine der ersten die neuen 10-Tonnen-Brückenkräne. Aber sie spürte indessen auch, daß es ihr an Bildung mangelte. Sie trat in die Abendsschule ein und später in das Kustanajer Bautechnikum. Sie machte gute Fortschritte, begeisterte dafür auch ihre Freundinnen Wera Schewitschenko, Nina Koptjewa.

Die Kollegen wählten die Kranführerin Valentina Spack als Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Halle. Sie interessiert sich ständig, wie ihre Kollegen arbeiten und leben und wenn jemand Hilfe braucht, ist sie sofort da. So war es mit Galina Jarysch, Anatoli Ankejew und vielen anderen.

Man sagt, Valentina habe viel Glück in ihrem Leben. Meiner Meinung nach schmiedet sie



Ihr Glück selber, weil sie ihre Arbeit tüchtig macht, weil sie ständig unter den Menschen ist und alles für sie tut.

W. BESSARABOW
Foto des Verfassers

Familie — Kinder — Hausarbeit

In der letzten Nummer der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ ist die Vorsitzende des Komitees der Sowjetischen Frauen, die Fliegerkosmonautin der UdSSR, Heldin der Sowjetunion W. Nikolajewa-Tereschkowa mit Äußerungen über die Frauen des ersten sozialistischen Staates aufgetreten. Nachstehend bringen wir ihre Antwort auf die Fragen der Leser zum Problem: Familie — Kinder — Hausarbeit, wie dieses Problem in der Sowjetunion gelöst wird.

Wir messen der aktiven Teilnahme der Frauen am Aufbau des Kommunismus, an der Leitung aller Angelegenheiten der sozialistischen Gesellschaft größte Bedeutung bei, schmäleren aber nicht die Rolle der Familie als überaus wichtige Zelle dieser Gesellschaft und die Rolle der Frau in der Familie.

Bereits in den Anfängen der Sowjetmacht stellte die junge sozialistische Republik die Frau in Fragen der Ehe, der Familie und der Scheidung dem Mann gleich, gewährte den außerehelichen Kindern die gleichen Rechte wie den ehelichen. Die Ehefrau konnte frei den Beruf, den Wohnort und den zunehmenden Vermögensrechte wie der Mann.

Die Grundlagen der Ehe- und Familiengesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken sowie die 1968 in Kraft getretenen Kodex der Unionsrepubliken widerspre-

ter und Kind geschaffen worden. Der Staat übernimmt voll und ganz die medizinische Betreuung der Mütter und der Neugeborenen. In der UdSSR erhält die Frau einen viermonatigen bezahlten Schwangerschaftsurlaub. Dieser kann — als unbezahlter Urlaub — bis zu einem Jahr nach Geburt des Kindes verlängert werden. Dabei wird der Mutter ihr früherer Arbeitsplatz und die fortdauernde Betriebszugehörigkeit gesichert.

Im laufenden Planjahrhundert werden die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, deren Mittel einer weiteren Verbesserung der medizinischen Betreuung, der Entwicklung des Bildungswesens, der Erziehung der heranwachsenden Generation dienen, auf 90 Milliarden Rubel anwachsen. Große Ausmaße hat der Wohnungsbau angenommen. Jedes Jahr können rund 11 Millionen Sowjetmenscheneinzig in eine neue Wohnung feiern. Ein umfassendes System von Maßnahmen dient der Erleichterung der Hausarbeit. Vervollkommen wird die Arbeit des Handels und des Gaststättenwesens, des städtischen Verkehrs. Der Bereich der Dienstleistungen für die Bevölkerung wird in einen großen mechanisierten Zweig der Volkswirtschaft



Erst vor kurzem wurde Berta Marx Kandidat der KPdSU. Ihre älteren Kollegen T. Berkimbajew, O. Kaschibekow, F. Iljin bürgten für sie, weil sie überzeugt sind, daß sie das Vertrauen der Kommunisten des Fernsprechemates der Stadt Dshetysal, Gebiet Tschimkent, rechtfertigen wird.

Im Kollektiv, wo Berta Marx bereits über 10 Jahre Cheftelefonistin ist, genießt sie verdiente Achtung.

Sie kann aufmerksam und fürsorglich, ja gutherzig sein, aber ihre Untergeordneten, die sich zu ihren Pflichten nachlässig verhalten, zehrt sie streng zur Verantwortung. Berta beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs und ist schon einige Jahre Mitglied des Gewerkschaftskomitees.

UNSER BILD: Aktivistin der kommunistischen Arbeit Berta Marx.

Foto: W. Borger

Kann nicht recht begreifen

Ich kann so manche Frau nicht recht begreifen: Trink ohne sie ihr Mann ein Gläschen aus, dann gib's Krawall, ein fürchterliches Keifen. Aus heiterem Himmel schlägt es ein im Haus. Sie will dabei sein, wenn die Pfropfen knallen, und säuft er auch ein ganzes Fäßchen aus, sie sagt kein Wort. Und kann er nicht mehr lallen, dann führt sie ihn geduldigt schön nach Haus. Sie kocht ihm jeden Sonntag einen Fusel und spricht bei Tisch: „Trink doch ein Gläschen aus!“ Doch holt er sich am Werktag mal den Fusel, dann stellt sie auf den Kopf das ganze Haus.

Es tut wohl zu

Es tut wohl zu wissen, daß es die offensteht, und über ihr eirdas mit seinem Lichte wie ein Es tut wohl zu wissen, daß im jemand deiner denkt, eine Le wenn du fehlst in seiner Gesell: Es tut wohl zu wissen, daß die mit spielendem Elfer hin- und ehrlich bestrebt, deine Rückkeh Es tut wohl zu wissen, daß du nicht wie ein einsamer Baum a dastehst, allen Winden preisges Es tut wohl zu wissen, daß dein aus zahllosen Bildern besteht, un ein Stück deiner Liebe bietet.

Schönere

Die Augen sind das Anziehendste eines jeden Menschen. Mit dem Formen der Augenbrauen kann man die optische Wirkung des Auges beeinflussen. Geschwungene Augenbrauen lassen das Auge größer erscheinen, flache oder gerade gezogene machen das Auge kleiner. Die Augen wirken ausdrucksvoller, wenn die Wimpern gefärbt sind. Das kann allerdings nur die Kosmetikerin oder der Friseur vornehmen.

Einen modischen Akzent setzt man durch Lidschatten, den es in Stifform, als Creme und Puder gibt. Puder hat den Vorteil, daß die Farbe fester haftet und nicht verläuft. Die Wahl der Farbe hängt von der Augenfarbe oder der des Bekleidungsstückes ab.

Man bedeckt das Oberlid bis zur Lidfalte intensiver mit Farbe als die Partie von der Lidfalte bis zur Augenbraue. Den äußeren Abschluß findet der Lidschatten mit dem Augenwinkel. Wer kleine Augen hat, sollte das Oberlid mit einer dunkleren Farbe bedecken als den

Die Ereignisse im Nahen Osten und die Haltung Pekings

TASS-KOMMENTAR

Der Kampf der arabischen Völker gegen die Folgen der israelischen Aggression wird von allen fortschrittlichen Kräften in der Welt unterstützt. Dieser Kampf ist Teil der allgemeinen nationalen Befreiungsbewegung gegen den Imperialismus. Die Haltung zu den heutigen Ereignissen im Nahen Osten zeigt klar die tatsächliche Einstellung von Staaten, Parteien und Politikern zu einem der akutesten Probleme der Gegenwart.

Die Haltung der Sowjetunion zum nationalen Befreiungskampf der arabischen Völker ist allgemein bekannt: Die UdSSR hat diesen Kampf stets tatkräftig unterstützt und ist nach wie vor der Ansicht, daß die Beseitigung des ständigen Spannungsherdes und ein sicherer, garantierter Frieden für alle Staaten und Völker des Nahen Ostens ohne vollständige Befreiung aller von Israel okkupierten arabischen Gebiete und ohne Gewähr für die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina undenkbar ist.

Ausgehend von dieser prinzipiellen Haltung handelt die UdSSR mit Konsequenz als verlässlicher Freund der arabischen Völker. Die Öffentlichkeit der arabischen Länder verbindet die stärkere Kampfkraft der ägyptischen und der syrischen Streitkräfte unmittelbar mit der militärischen Hilfe, die die Sowjetunion ständig erwies und erweist. Klärer als je zuvor wurde jetzt die Haltung Pekings, das versucht, zwischen die Araber und die Sowjetunion einen Keil zu treiben, und die sowjetische Hilfe für die arabischen Länder zu verleumdern. Dieses Vorgehen der chinesischen Führer kann nicht anders als ein Versuch bezeichnet werden, die Araber angesichts des Aggressors zu entzweien.

Zu einer Zeit, da der Befreiungskampf der arabischen Völker einen Höhepunkt erreicht hat, beschränken sich die chinesischen Führer, die sich immer eifrig „als verlässliche Freunde der revolutionären Völker“ ausgaben, nur auf Ausrufe, ja auf Mitgeföhle mit den arabischen Ländern. Sie bezogen nach Lage der Dinge die Position aufstrebender Beobachter und empfahlen den Arabern, „sich auf eigene Kräfte zu stützen“, da „Opfer und Überwindung von Schwierigkeiten die Kämpfer stählen“. Dabei verzichtet Peking nicht auf seine übervollenden, antisowjetischen Ausfälle, die die sowjetische Hilfe und Unterstützung für den gerechten Kampf der arabischen Völker bagatellisieren sollen.

Dem Wesen der Sache nach steuert Peking ebenso wie Israel Kurs auf die Entzweigung der gegen die Aggression kämpfenden Kräfte. Die israelischen Extremisten versuchen, wenn auch vergebens, die arabischen Völker zu spalten. Die Peking-Führer versuchen — ebenso vergeblich — die arabisch-sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit zu stören. Peking fördert auf diese Weise ganz objektiv die Eroberungspläne der israelischen Aggressoren und ihrer imperialistischen Gönner.



aus aller welt

Aussagen eines israelischen Piloten

DAMASKUS. „Wir brachten ihnen den Tod, und sie haben uns am Leben gelassen“, erklärte ein israelischer Pilot, dessen Maschine über Syrien abgeschossen worden war, in einem Gespräch mit der Zeitung „Al Mouharrir“. „Wir hatten Befehl, Zivilobjekte zu bombardieren. Der Befehl, den ich erhalten habe, lautete: Damaskus bombardieren — jedes Ziel und jeden Bezirk.“

Der gefangene Pilot erklärte, nach Israel sei er aus London beordert worden, wo er einen Kosmetikkladen hatte. „Man hat mir versichert, daß die israelischen Truppen Damaskus schnell einnehmen werden, und daß ich an diesem Krieg gut verdienen werde.“ Er

In Iran ist die erste Austauschflotte des Hüttenkombinas in Isfahan angefahren, die unter technischem und ökonomischem Beistand der Sowjetunion gebaut worden ist. Dieser Komplex ist eines der wichtigsten Objekte der sich immer mehr erweiternden, gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und Freundschaft der beiden Länder.

Die sowjetischen Spezialisten übermittelten im Laufe der Bauzeit den iranischen Arbeitern ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse. Unter ihrer technischen Anleitung entstand ein Industriezentrum, wurden iranische Nationalkader für die Arbeit darin vorbereitet wie Maurer, Betonleger, Mechanisatoren, Elektriker, Montagearbeiter.

UNSER BILD: Im Hauptdispatcherraum des Kombinars, Nikolai Iwizew erzählt über seine Arbeitsmethoden dem iranischen Ingenieur Hamid Tokik (rechts).



Foto: TASS

Preis für Rohöl erhöht

KUWEIT. Die sechs Erdölproduzenten des Persischen Golfs — Irak, Iran, Kuwait, Saudi Arabien, Abu Dhabi und Katar — haben die Rohölpreise um 17 Prozent erhöht.

Die Maßnahme der Erdölexporteure wurde angesichts der Erdölpreiserhöhung auf dem Weltmarkt getroffen.

In einer auf einer Konferenz in Kuwait angenommenen Erklärung

der Erdölminister dieser Staaten heißt es, der Beschluß sei endgültig und unterliege keiner Erörterung mit den westlichen Erdölmonopolen. Sollten sich die westlichen Erdölgesellschaften weigern, die neuen Preise zu akzeptieren, werde man das Öl auf dem sogenannten freien Markt absetzen.

Britisch-isländische Fischerei-Gespräche

LONDON. Die Gespräche zwischen den Premierministern Großbritannien und Islands, Edward Heath und Olafur Johannesson, sind zu Ende gegangen. Einem britischen Sprecher zufolge, wurden von beiden Seiten Standpunkte hinsichtlich einer vorübergehenden

Lösung des Fischereikonflikts zwischen beiden Ländern dargelegt, der beinahe zu einem völligen Bruch geführt hätte.

Die bei den Verhandlungen vereinbarten Lösungen müssen von den Regierungen beider Länder bestätigt werden.

Zu einer Verschärfung des „Kajalau-Krieges“ zwischen Großbritannien und Island kam es, nachdem die vorangegangene Verhandlungsrunde zwischen beiden Ländern im Mai gescheitert war und britische Kriegsschiffe begonnen hatten, die isländische Küstengewässer lautend zu provizieren.

Island erklärte sich erst zu einer weiteren Gesprächsrunde bereit, nachdem Großbritannien angesichts der festen Haltung Islands seine Kriegsschiffe hatte zurückziehen müssen.

Buntes Allerlei

- Eine musikalische Einlage geben kürzlich fünf Gefängnisinsassen in Franco de Rocha (Brasilien). Während vier Gefangene mit Trinkgläsern und auf Kämmen eine Samba spielten, arbeitete der fünfte mit einer Handsäge an den Gitterstäben. Als ein Beamter danach die Zelle betrat, war sie schon leer.
- Weil ihm seine Frau dreimal hintereinander Stachelbeeren an den Kopf geworfen hatte, beantragte Geoffrey Moore aus Newcastle (Australien) die Scheidung. Richter Tracy bezeugte jedoch den Grund als Lappalie. Darauf Geoffrey: „Ehrwürden, da Stachelbeeren waren stets im Glas!“
- Diebstähle in Selbstbedienungsläden sind eine sehr verbreitete Erscheinung. Allein in der BRD verursachen unehrliche Menschen Verluste, die eine Milliarde DM erreichen. Jetzt führten sie dort probeweise einen neuen Typ der Einkaufswägelchen ein, die diese Diebstähle verhindern sollen. Ein jedes Wägelchen hat ein Sonderfach für die Einkaufstasche. Das Fach ist mit einem magnetischen Schloß versehen. Erst nach der Bezahlung des

„Sollte es auf Erden eine Hölle geben, so ist sie in der Goldgrube in Karlistonville neben Johannesburg“, sagen Menschen, die dort waren. Afrikaner arbeiten in tiefen Gruben 14 Stunden in erstickender Hitze. Hier fehlt der elementare Arbeitsschutz. Für ihre Galeerenarbeit bekommen sie Beteiligungsprämien. Die Bergarbeiter leben in Siedlungen, die an Konzentrationslager erinnern.

Jegliche Versuche der Afrikaner, ihre Lage zu verbessern, stoßen auf harten Widerstand der Rassistengruppe der Südafrikanischen Republik. Unlängst erschütterte die Nachricht vom Blutbad die ganze Welt, das südafrikanische Polizisten unter den streikenden Bergarbeitern anrichteten. Dabei kamen 12 Personen ums Leben, 27 waren verwundet. „Ruhe wiederhergestellt.“ Auf lange!

UNSER BILD: Die schwarzfarbigen Einwohner von Johannesburg lesen die Mitteilung über das Blutbad.

Foto: Kamera-Press — TASS

Lage in Thailand normalisiert sich

BANGKOK. Nach den mehrere Tage andauernden Studentenaktionen tragen, das Land verlassen. Beim Vorgehen der Polizei und des Militärs die Schusswaffen und Pistolen einsetzten, wurden mindestens 300 Menschen getötet. Das Kompromißabkommen, das zwischen dem am vergangenen Sonntag ernannten Ministerpräsidenten Sanua Dharmasakti und den Studentenorganisationen erzielt wurde, wirkte sich günstig auf die

Hauptverantwortung für die blutige Unterdrückung der Studentenaktionen tragen, das Land verlassen. Beim Vorgehen der Polizei und des Militärs die Schusswaffen und Pistolen einsetzten, wurden mindestens 300 Menschen getötet. Das Kompromißabkommen, das zwischen dem am vergangenen Sonntag ernannten Ministerpräsidenten Sanua Dharmasakti und den Studentenorganisationen erzielt wurde, wirkte sich günstig auf die

Lage aus. Bei der Bekanntgabe des Abkommens versicherten die neue Regierungschef der Bevölkerung, innerhalb von sechs Monaten würden eine neue Verfassung eingeführt und im ganzen Land Wahlen abgehalten.

Bereits zuvor waren die auf Weisung Kittikachorns, wegen Mordarbeit in der demokratischen Bewegung für die Verfassung“ verurteilten Studentenfürer freigelassen worden.

(TASS)

Magierkongreß in Prag

D ER VOM „Verband der Prager Magier und Zauberer“ einberufene dritte Kongress „Magie 73“ ist zu Ende gegangen.

An den Beratungen beteiligten sich 750 Amateur- und Berufsartisten. Nahezu die Hälfte von ihnen waren aus dem Ausland — aus der

UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Jugoslawien, Norwegen, Schweden und der Bundesrepublik — gekommen. Sie tauschten ihre „Berufsheimnisse“ aus und beteiligten sich an mehreren Wettbewerben.

Die Darbietungen der zeitgenössischen „Magier“ haben dem zahl-

reich erschienen Publikum ein gewaltiges Vergnügen bereitet.

Parallel zum Kongreß lief ein Weltkampf „Junger Zauberer“ im Alter von 6 bis 15 Jahren, unter denen Christin Großkopf aus der DDR als Siegerin hervorging.

Viele Nummern, die zum erstenmal auf dem Prager Kongreß gezeigt wurden, werden bald Zirkusprogramme verschiedener Länder zieren.

(TASS)

Mündete der Amazonas in den Pazifik?

Der Amazonasstrom mündete ehemals nicht in den Atlantischen, sondern in den Stillen Ozean. Seine Mündung befand sich an der Westküste Südamerikas. Mit seinen zahlreichen Abzweigungen be-

wässerte er das Territorium des jetzigen Staates Peru. Zu solch einem unerwarteten Schluß kam eine Gruppe westdeutscher Wissenschaftler, die eine längere Zeit Forschungen in Lateinamerika betrieb.

Infolge eines Erdbebens von kolossaler Stärke, das hier vor etwa 2-3 Millionen Jahren stattfand, schlugen, — so meinen die Wissenschaftler — der Amazonas, seine zahlreichen Nebenflüsse, seine anderen Ströme einen entgegengesetzten Weg ein und bildeten in ihrer Gesamtheit ein gigantisches Flußbecken.

(TASS)

Wir empfehlen:

Ritter ohne Furcht

Von David WAGNER

Niemand soll vergessen sein. Es ist unsere heilige Pflicht, das Andenken an die Kämpfer, die ihr Leben für die Sowjetunion geopfert haben und die bis heute als Vorbild für die Jugend, für die kommende Generation dienen können, auf ewig zu bewahren. Hierzu soll auch dieser Dokumentarbericht beitragen.

Es handelt sich um Sowjetdeutsche, die unmittelbar an der Front gegen die faschistischen Eindringlinge kämpften: Michael Asselborn, Friedrich Holzwart, Johann Friesen u. a. Diese Aufzeichnungen sind das Ergebnis einer Suchaktion, durch die es gelang, bisher unbekannte Kämpfer des Großen Vaterländischen Krieges zu ermitteln, über die

hier erstmalig erzählt wird. Der vorliegende Dokumentarbericht ist außerdem ein neuer überzeugender Beleg der Völkerverbrüderung unserer Heimat, ein Beweis, daß die Sowjetdeutschen nicht weniger als alle anderen Völker imstande waren, gegen alle Feinde, auch wenn sie sich Deutsche nannten, ihren Mann zu stehen.

Das Buch wurde unlängst im Verlag „Kasachstschik“ herausgegeben. Es hat 103 Seiten und kostet 16 Kopeken.

Sollte es an Ort und Stelle fehlen, wende man sich mit Bestellungen ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wolchod“, 473022 Zelinograd, Uliza Mira 30.



REDAKTIONS-KOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-15-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72